

Zeitschrift: Frauenbestrebungen
Herausgeber: Union für Frauenbestrebungen (Zürich)
Band: - (1911)
Heft: 4

Rubrik: Kleine Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Ach ja — spricht Liesel — und sie lacht
„Papas bewegen sich nicht so sacht,
Ich sah es neulich selbst mit an,
Sie springen von der elektrischen Bahn,
Laufen hinterher grosse Strecken,
Da würde das Kindlein sich schön erschrecken.
Da ist es doch schöner bei Mama!
Ach sieh mal Hans! — Da ist sie ja!“
Und beide hatten mich schon umschlungen,
Rechts hab ich das Mädel und links den Jungen,
Und als ich mich zuguterletzt
Zu ihnen ins Schlummereckchen gesetzt,
Spricht Liesel mit strahlendem Augenpaar;
„Mutti, was Hans sagt, ist das wahr?
Als ich ganz klein gewesen bin,
War ich da bei dir im Herzen drin?“
Fest schmiegt sie in meinen Arm sich hinein:
„Mutti! Wie schön muss das gewesen sein!“

Käuferpflichten.

Vortrag von Herrn Dr. A. Schmid.

Es war schade, dass sich am Abend des 10. März nicht mehr Zuhörer im Schwurgerichtssaal einfanden: der knappe, in wenig Worten viel enthaltende Vortrag wäre es wert gewesen, vor einem vollen Saale gehalten zu werden.

Dr. Schmid hob zuerst die Eigenart des Themas „Käuferpflichten“ hervor und fügte bei, dass er die Gelegenheit, seine Zuhörer über die Bedeutung der Käuferliga zu orientieren, gerne benutze, um zum Beitritt in dieselbe einzuladen; denn, fuhr er fort, die Aufgabe der Liga, die Arbeitsbedingungen des 4. Standes zu heben, erfordert die kräftige Mitarbeit einer grossen Mitgliederzahl. Diese ist wertvoller als erhöhte Geldbeiträge, deshalb kennt die Liga keine Passivmitglieder.

Die Mitglieder der Käuferliga sind nicht Käufer wie andre Menschen auch, sie sind soziale Käufer. Sie bemühen sich um die Frage: „Unter was für Bedingungen wird die Ware, die ich kaufe, erstellt?“ und richten sich nach der Beantwortung dieser Frage. So wird ihr Kaufen zu einer Tat, zu einem Handeln nach sozialen Grundsätzen.

Doch nicht nur das. Sie fordern von sich selbst die Erfüllung bestimmter Pflichten. Eine der wichtigsten ist die, sich nicht bloss zu fragen, was und wo, sondern namentlich wann gekauft werden soll. Von dieser Frage ausgehend, suchen sie dafür zu sorgen, dass die „Saison“ nicht eine allzu tyrannische Gebieterin wird, dass die Arbeit gleichmässiger über das ganze Jahr verteilt wird, und richten, wo dies angeht, ihre Bestellungen in die „tote Zeit“. Sie wissen, dass dies bei einigem Nachdenken in den verschiedensten Branchen viel häufiger geschehen kann, als man auf den ersten Blick meinen könnte. Namentlich wissen sie nichts von dem so nachteiligen „Weihnachtsfieber“; denn sie haben ihre Aufträge zur rechten Zeit gegeben. Durch ein „Weihnachtsplakat“ macht die Käuferliga auf diesen wichtigen Umstand aufmerksam.

Von Konsum- und ähnlichen Vereinen unterscheidet sich die Liga dadurch, dass sie ein sozialer Käuferbund ist, der nicht den privaten wirtschaftlichen Nutzen, sondern, wie gesagt, die Verbesserung der Arbeitsbedingungen im Auge hat und dabei auf ganz neutralem Boden zwischen Produzenten, Arbeitern und Konsumenten steht.

Ihre natürlichen Bundesgenossen sind die Gewerkschaften, die Arbeitsinspektorate und der Gesetzgeber. Käuferliga und Gewerkschaften decken sich nur in gewissen Punkten. Beide streben z. B. früheren Ladenschluss, Sonntagsruhe der Post-

angestellten, Abschaffung der Nachtarbeit der Bäcker, Besserstellung der Heimarbeiter, Aufhebung der Kinderarbeit an; doch tut dies die Liga, ohne Partei zu sein. — Den Arbeitsinspektoraten und dem Gesetzgeber arbeitet sie in die Hand durch Enquêtes, Ausstellungen, Agitation für fortschrittliche Gesetze, Flugblätter, Inserate, Vorträge. Durch ihre Publikationen bringt sie die Ergebnisse dieser Tätigkeit, nämlich Übelstände in Betrieben und Geschäften, üble Gewohnheiten und „Sünden“ der Käufer, zu jedermanns Kenntnis und erfüllt so eine allgemeine sittliche Mission. — Sie fordert natürlich z. B. nicht zum Boykott auf — da sie ja neutral ist — aber sie wirkt doch durch bestimmte Massregeln auf das Verhalten der Öffentlichkeit, auf das Gewissen des Publikums. Sie legt sog. „weisse Listen“ an, Verzeichnisse derjenigen Firmen, die praktische Verbesserungen zugunsten des Personals (Ferien u. a.) eingeführt haben und deshalb von der Liga empfohlen werden. Ein andres Mittel hat sie sich geschaffen durch Erkennungsmarken, die sie für die unter günstigen Bedingungen erstellten Waren austellt. Für die Fabrikanten ist es natürlich wertvoll, diese Marke zu erhalten; denn sie bedeutet in unsrer sozialen Zeit eine immer mehr beachtete Empfehlung. Durch diese Mittel kann die Liga der illoyalen Konkurrenz entgegenarbeiten, ganze Industrien heben und zwar, ohne heftige Erschütterungen hervorzurufen, und so werden schliesslich auch die Arbeitgeber ihre Bundesgenossen.

Um alle diese schönen Dinge zu realisieren, muss die Liga vorläufig ihr Hauptaugenmerk auf die Erziehung des einzelnen Käufers zum „sozialen Gewissen“ richten. Dieselbe ist einstweilen noch nicht sehr dankbar, doch auch nicht hoffnungslos. Denn der Zögling ist meist nur gedankenlos in dieser Sache, nicht böswillig. Es handelt sich darum, ihm die Augen zu öffnen; bald muss er ja sehen, dass es sich um Postulate handelt, die man sich eigentlich leicht zu eigen machen kann. Wen muss die Liga in erster Linie zu gewinnen und zu disziplinieren suchen? Natürlich die Frauen, sie sind ja die zahlreichsten Käuferinnen, deshalb, wenn dafür gewonnen, die wirksamsten Käuferligistinnen. Ist jede einzelne am Werk, so kommt damit Grosses zustande, trotzdem sehr wichtige Faktoren des wirtschaftlichen Lebens, wie Gemeinde, Staat, Grossindustrielle, nicht oder nur unbedeutend mithelfen werden. In den Branchen der notwendigsten Kaufobjekte, Lebensmittel, sind die Dinge ja schon sehr geregelt, aber in der Kleider-, Wäsche-, Möbelbranche z. B. kann durch die Arbeit der Frau noch sehr viel getan werden. Man denke nur an die stets wechselnden und immer wieder so stark ziehenden Modegegenstände (gestrickte Damenmäntel etwa).

Dann kommen noch weitere Punkte in Betracht: der Nationalstandpunkt (bei unserm kleinen Vaterlande freilich schwer innezuhalten), der gewerbopolitische Gesichtspunkt (Warenhäuser oder Kleinkrämer), der Reklamestandpunkt (Nichtberücksichtigung und dadurch Bestrafung der unverschämten, Eingehen auf die anständige und tüchtige Reklame). In alle diese Fragen soll sich gerade die Frau als Hauptkäuferin einarbeiten. Und ist sie dann selbst zur richtigen Käuferligistin geworden, so wird sie auch ihre Kinder, oder wer ihr sonst erreichbar ist vom heranwachsenden Geschlecht, beeinflussen und mit alledem unschätzbare Mitarbeit tun an der modernen Kultur.

M. K.

Kleine Mitteilungen.

Schweiz.

Genf. Eine grössere Zahl von genferischen Vereinen hat nach eingehender Prüfung der Frage der Jugendgerichte und im speziellen des dem Grossen Rat vorliegenden Gesetzesentwurfes der Herren Vuagnat und Maunoir eine Eingabe an den Rat gemacht, in der sie dem Wunsche Ausdruck geben, man möchte bei der Behandlung verbreche-

rischer Kinder ganz vom Strafgesetz und seinen Zutaten absehen und ein System einführen, das das Kind moralisch und pädagogisch zu bessern sucht, wobei immerhin das Recht der Gesellschaft auf Schutz nicht ausser Acht zu lassen wäre. Es wird die Einrichtung einer Art Schöffengericht befürwortet.

Ausland.

Frankreich. Ende letzten Jahres starb in Paris Maria Martin, Gründerin und Redaktorin des „Journal des Femmes“, das lange Jahre die einzige ganz im Dienste der Frauenbewegung stehende Zeitung war.

Die Herren haben es nicht über sich gebracht, Madame Curie zum Mitglied der **Akademie der Wissenschaften** zu ernennen; doch ist ihr Rivalen nur mit dem geringen Mehr von zwei Stimmen gewählt worden.

Dänemark. Es ist alle Aussicht vorhanden, dass die Gesetzesvorlage, die den Frauen das politische Wahlrecht bringen soll, vom Reichstage angenommen wird. Durch die Beteiligung der Frauen an den kommunalen Wahlen und durch die fleissige und verständnisvolle Mitarbeit der weiblichen Stadtverordneten sollen auch konservative Politiker, die noch bis vor kurzem Gegner des Frauenwahlrechts waren, davon überzeugt werden sein, dass die Frauen ebenso fähig sind, am politischen Leben aktiv teilzunehmen, wie die Männer.

Im Stadtrat zu **Kopenhagen** sitzen 8 weibliche Mitglieder neben 42 männlichen.

England. Man mag über die revolutionären Methoden der Suffragettes denken, wie man will, eines muss man der Women's Social and Political Union lassen: sie entfaltet eine grossartige Tätigkeit. Und wenn man das Interesse für eine Bewegung an den Geldbeiträgen, die ihr zufiessen, messen kann, so muss das Interesse für die Stimmrechtsbewegung in England sehr gross sein. Von der Grösse der Organisation macht man sich einen Begriff, wenn man vernimmt, dass die Union in London ihr Hauptquartier mit 37 Zimmern hat und in 19 Landstädten und weitern 15 Bezirken Londons Lokale besitzt. Sie beschäftigt 110 bezahlte Angestellte nebst einem Heer freiwilliger Helfer und hält jährlich viele tausend Versammlungen ab. Dem Kassier standen im verflossenen Berichtsjahr 34500 £ (862500 Fr.) zur Verfügung; daneben hatte die Frauenpresse ein Einkommen von 9000 £ (225000 Fr.), und die lokalen Sektionen nehmen zusammen ebenfalls einige tausend Pfund ein.

Vereinigte Staaten. In Kalifornien ist die Frauenstimmrechtsbill die bereits vom Senat mit 33 gegen 5 Stimmen angenommen wurde, nun auch vom Parlament mit 65 gegen 6 Stimmen angenommen worden. In Kansas hat die gesetzgebende Körperschaft ebenfalls mit grosser Mehrheit einer Verfassungsänderung betr. die Einführung des Frauenstimmrechtes zugestimmt und zwar der Senat mit 27 gegen 12, das Abgeordnetenhaus mit 94 gegen 28 Stimmen. In beiden Staaten hoffen die Frauen, auch bei der allgemeinen Abstimmung den Sieg davon zu tragen; ebenso im Staat Oregon, wo die gesetzgebenden Körperschaften zum dritten Male eine Frauenstimmrechtsbill mit grosser Mehrheit annehmen. Die beiden vorhergehenden Vorlagen wurden in der sogen. Volksabstimmung verworfen, dank der intensiven Opposition der Brauer. Diesmal wird zuversichtlich auf Aufnahme gehofft.

Einen grossen Sieg haben die Frauen in Seattle im Staate Washington, wo das Frauenstimmrecht erst kürzlich eingeführt wurde, errungen. Sie fanden, der dortige Mayor lasse der Prostitution zu viel Freiheit, und griffen, als Vorstellungen nichts halfen, zu dem neuen Mittel gegen säumige Beamte, dem „Recall“. Damit wird die Amtsentsetzung durch Wählerabstimmung verstanden. In einer Reihe von westlichen Staaten sind in den letzten Jahren Gesetze angenommen worden, nach welchen auf Antrag eines bestimmten Prozentsatzes von Wählern, gewöhnlich 10 bis 15 Prozent, der Inhaber eines Amtes sich einer neuen Abstimmung unterwerfen muss. Die Frauen von Seattle brachten nun die nötige Zahl von Unterschriften für einen „Recall“ zusammen, und so fand die Abstimmung statt, die eine Mehrheit von 4000 gegen den Mayor ergab, während er im letzten Herbst 3500 Stimmen mehr als sein Gegner hatte. Dieses Resultat war lediglich auf die Agitation der Frauen zurückzuführen, da die Männer sich ziemlich teilnahmslos verhielten oder gar auf Seiten des Mayors standen.

Berichtigung.

In den Artikel „Die bürgerlichen und die proletarischen Frauen“ in der Februarnummer dieser Zeitung hat sich ein sinnstörender Fehler eingeschlichen, den wir zu berichtigen bitten. Der Schlussatz sollte lauten: „Bis jetzt sind immer nur die Arbeitgeberinnen zu Worte gekommen, wollen wir nicht einmal auch die andere Seite hören?“

Für die bevorstehende Konfirmation und das Osterfest
als Geschenk sehr zu empfehlen:

Menschheitsfragen.

Ein letzter Gruss an seine Freunde

von

† Dekan Dr. K. Furrer,
Pfarrer am St. Peter in Zürich.

Dasselbe enthält 12 seiner berühmten Sonntag-, „Abend“-Vorträge, die bis jetzt noch nicht im Drucke erschienen sind, sowie seine letzte Predigt, gehalten am 9. Februar 1908, und sein Bild.

Preis gebunden Fr. 4.—, geheftet Fr. 3.—

Verlag von Zürcher & Furrer in Zürich.

Soeben erschien:

„Über Frauenstimmrecht“

Vortrag vom 9. Dezember 1910

von

Oberrichter Dr. H. Sträuli

Preis: 30 Cts.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom
Verlag Zürcher & Furrer □ Zürich I

Schweizerische Reformationsgeschichte

Band I
von Emil Egli †

Doktor und Professor der Theologie, Zürich,
herausgegeben von

G. Finsler-Basel, Dr. theol. et phil.

Preis gebunden Fr. 10.—, geheftet Fr. 8.—
Umfang 424 Seiten.

Inhalt: I. Abschnitt: Evangelium und Territorium 1519—1523. II. Ab-
schnitt: Reformation und Intervention 1524—1525.

Ein in Aussicht genommener II. Band wird die Jahre
1525—1531 behandeln.

Verlag von Zürcher & Furrer in Zürich.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie vom
Verlag Zürcher & Furrer in Zürich:

Die Aufgabe der Mutter
in der Erziehung der Jugend zur Sittlichkeit
von Frau Dr. Marie Heim-Vögtlin.

Preis 20 Cts. III. Auflage. 24 Seiten 8°.

Ein warmer Aufruf an die gesamte Frauenwelt, welcher
die weiteste Verbreitung verdient und in keiner Familie
fehlen sollte.